

Sanitär Installiertes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596356>

Nutzungsbedingungen

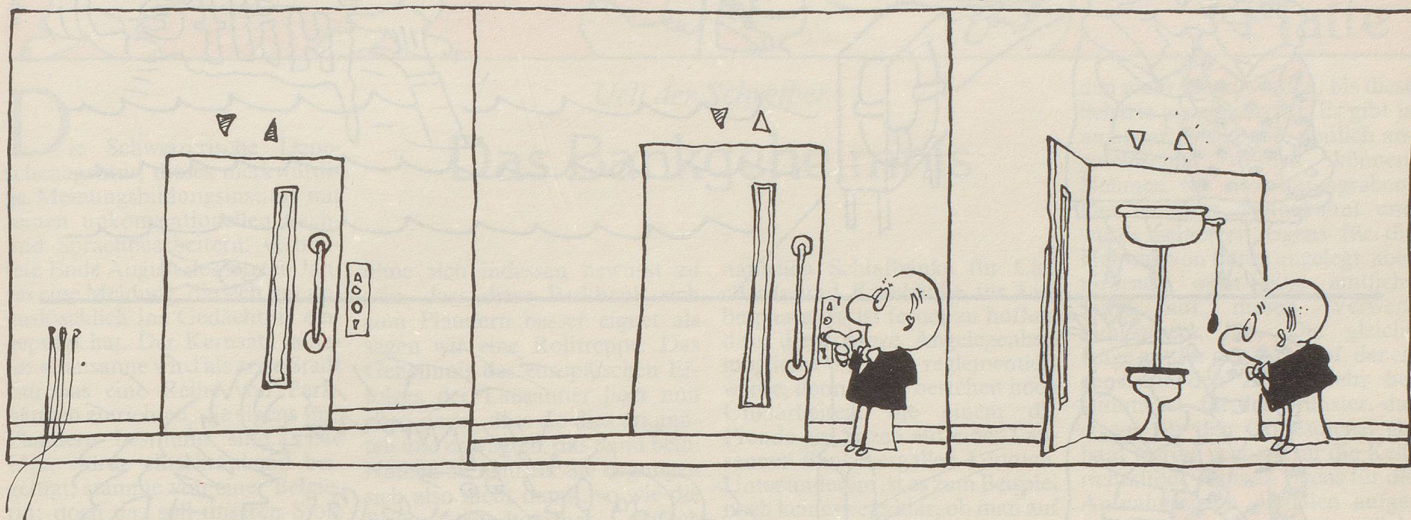
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sanitär Installiertes

Architekten verwenden (verschwendend?) bekanntlich einen Grossteil ihrer geistigen Energie auf die Planung von raumgestaltenden Fassaden und genialischen Treppenhäusern – man setzt sich ja schliesslich selbst ein Denkmal. Wen wundert's, dass da für Bagatellen wie Steckdosen, Armaturen und Fernseh-Stecker kein Energierest übrigbleibt. Die ergonomisch richtige Gestaltung einer Wohnküche gelingt allenfalls jenen Hobbyköchen unter den Architekten, die nach Zelebrierung ihrer Kochkünste die Küche auch noch tadellos aufräumen. Mit zunehmendem Widerwillen stellt Puck fest, dass unser Land von einem Einheits-typ einer besonders unpraktischen Armatur überschwemmt wird – irgend jemand hat sich still und leise ein lukratives Monopol errichtet: Gemeint sind jene unhandlichen, fast runden Handgriffe für Warm- und Kaltwasserhähnen, die man schlecht «in den Griff» bekommt, schon gar nicht,

wenn die Finger nass oder gar seifig sind. Nicht zu reden von den prächtigen Mischbatterien mit irritierenden Temperaturangaben – sie stimmen selten. Und reparaturanfällig ist das Zeug auch noch.

Den sanitären Vogel aber schießt (dieses Wort ist mit Bedacht gewählt) ein geniales Detail einer WC-Einrichtung ab. Da hat man nun das von der Natur Geforderte erledigt, erhebt sich erleichtert von dem Sitz und greift nach dem Knopf oder der Taste, welche den Spülprozess auslöst. Griff ins Leere! Aha – Fussbedienung, denkt der erfahrene WC-Benützer – doch nein, auch da ist nichts zu finden. Ungute Gefühle steigen in dem gestressten Menschen hoch, der Blutdruck steigt, der Zorn beginnt zu kochen – da: Das unruhig umherjagende Auge hat etwas entdeckt – einen beleuchteten Knopf an der Tür, wie man ihn in sparsamen Mietshäusern findet. Probehalber drückt Puck, und siehe, bzw. höre – es rauscht.

Puck findet die Idee mit dem Leuchtknopf an der dümmsten Stelle schlicht verrückt – und das

ist auch ganz natürlich, denn diese Einrichtung befindet sich auf einem renovierten WC einer berühmten psychiatrischen Klinik.

Puck

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die neuen Bundesräte Egli und Friedrich ihrem Ex-Kollegen aus dem Parlament, dem POCH-Nationalrat Herzog, nach ihrer Wahl ein grossartiges Geschenk zukommen liessen. Eigentlich hätten sie dies aber tun sollen, denn nur dank Herzogs Intervention von ultralinks schlossen sich die rechten Reihen so eng, dass Egli und Friedrich schon im ersten Wahlgang das Rennen machten... *Schtächmugge*

Us em Innerhoder Witztröckli



En Frönte choot zomene Puur, wo i de Zittig jungi Plässli uugschrebe het, ond frooged, was e so ees choschti. «Föfzg Franke», säät de Puur. «Das ischt mer zviel, sägid mer d'Hälfti», maated de Frönt. «Denn moscht du zom Metzger Mälli abi, i vechauf e ke halb Hönd», get em de Puur zor Antwot.

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Musikalauer» stellte Michael Birkenmeier fest: «Alltagsgrüsch wärde zu zytgemässer Musik – und Musik wird immer meh zum Alltagsgrüsch...» *Ohohr*

Heinrich Wiesner

Kürzest- geschichte

Bildschöne Gegend

Das Ehepaar, das in den Wagen steigt, um irgendwo seine Ferien zu verbringen. Bis der Mann anhält, seine Polaroid-Kamera hervorholt, die Gegend knipst, eine Minute lang wartet, bis die Konturen sichtbar werden, mit dem fertigen Bild in den Wagen steigt, es seiner Frau zeigt, worauf sie gemeinsam beschliessen: «Diese Gegend ist schön, hier wollen wir bleiben.»